

BAD RAPPENAU / EPPINGEN

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Tel. Redaktion: 0 72 61 - 94 40 30
Fax Redaktion: 0 72 61 - 94 40 39

E-Mail: red-sinsheim@rnz.de

Irrfahrt im fremden Auto

Betrunkener kam nicht weit

Eppingen. Nach 200 Meter musste ein betrunkenen Autofahrer am frühen Freitagmorgen seine Fahrt mit einem fremden Auto wieder beenden. Der 31-Jährige Eppinger war in der Straße „Vorstädter Brücke“ in Eppingen in den dort stehenden VW Sharan gestiegen und losgefahren. Der Eigentümer hatte den Schlüssel stecken und den Motor laufen lassen, während er nochmals kurz in seine Wohnung ging - er hatte dort etwas vergessen. Zum Glück endete die Fahrt des alkoholisierten 32-Jährigen wenig später in einer Sackgasse. Dort konnte er von dem ein Jahr jüngeren Besitzer zu Fuß eingeholt und aus dem Auto gezogen werden. Den verständigten Ordnungshütern gegenüber versuchte der vermeintliche Fahrzeugdieb wortreich zu erklären, dass er der Meinung war, dass das Auto ihm gehören würde. Erst als die Beamten ihm glaubhaft versicherten, dass sein eigenes Auto zu Hause vor seiner Wohnung stehen würde, räumte der Mann das „Versehen“ ein. Anschließend war eine Blutprobe fällig. Auf seinen Führerschein wird er wohl auch einige Zeit verzichten müssen.

BAD RAPPENAU

Holzversteigerung verschoben

Die für den 13. Februar angesetzte Flächenlos- und Polterholzversteigerung muss verschoben werden und findet nun am Samstag, 20. Februar, statt. Interessenten können zu folgenden Treffpunkten kommen: 8 Uhr in Fürfeld/Treschklingen, Doppelparkplatz; 9 Uhr in Bonfeld, Steinerer Tisch; 10 Uhr in Bad Rappennau, Waldsee 13 Uhr in Wollenberg, Langental (Bargener Weg).

EPPINGEN

Auch Faschingsferien bei der VHS

In den Faschingsferien von Montag, 15. Februar, bis einschließlich Freitag, 19. Februar, ist das Büro der Volkshochschule Eppingen nur unregelmäßig besetzt. Deshalb entfallen in diesem Zeitraum die geregelten Sprechzeiten. Anfragen oder Anmeldungen können entweder auf dem Postweg, per Fax (07262/2069519) oder E-Mail: p.wagner@eppingen.de, Internet übermittelt werden. Ab Montag, 22. Februar, ist das Büro der VHS in der Wilhelmstraße 9/1 wieder zu den üblichen Sprechzeiten besetzt.

Kinderfasching in der Stadthalle

Zum Kinderfasching lädt der Turnverein Eppingen heute, Samstag, in die Stadthalle ein. Los geht das bunte Treiben um 14 Uhr. Der Eintritt kostet 1,50 Euro.

Durch dunkle Landschaften

Zwölfte Hospizwochen wollen Hilfe bei der Trauerarbeit geben – Gottesdienst zum Auftakt

Von Oliver Schüle

Bad Rappennau. Mit einem einfühlsam-meditativen Gottesdienst in der katholischen Stadtkirche „Herz-Jesu“ vor etwa 70 Besuchern sind die zwölfte Hospizwochen in der Kurstadt eröffnet worden. Unter dem aus dem biblischen Josua-Buch entlehnten Leitwort „Gott ist ein Gott, der mit mir geht“ stand die liturgische Eröffnungsfeier in diesem Jahr unter einem zusprechenden und lebensbejahenden Motto zugleich. Neben bewährte langjährige Referenten wie unter anderem Prälat i. R. Martin Klumpp und Inger Herrmann aus Stuttgart erhält die Vortragsreihe in diesem Jahr mit der Diplomtheologin und Bestatterin Barbara Rolf aus Leinfelden ein neues Gesicht.

Mit ihren vielen stillen Momenten hatte die von den Mitarbeitern des Kirchlich Ambulanten Hospizdienstes Kraichgau, der Evangelischen Sozialstation Bad Rappennau/Bad Wimpfen, den Pfarrern Wolfgang Gätschenberger (Bad Rappennau), Walter Peter (Obergingern) sowie Bezirksdiakoniefarrer Daniel Fritsch (Siegelbach) gestaltete ökumenische Feier am vergangenen Mittwochabend eine ansprechende und besonders würdevolle Gestaltung. Angenehme musikalische Farbtupfer durch unterschiedliche Klangeffekte und sanftes Akkordeonspiel bot die Klangtherapeutin und Hospizarbeiterin Martina Baumann aus Heidelberg. „Das eigene Weitergehen ist nach dem Tod eines lieben Menschen oft sehr mühevoll“, führte Hausherr Wolfgang Gätschenberger in die Thematik von Sterben, Trauer und Abschiednehmen ein. „Wo immer Du jetzt bist“ – mit Worten von Trauerbegleiterin Barbara Kieferle-Stotz und meditativer Klangschaalen- und Zithermusik zeigten die kirchlichen Mitarbeiter, wie vielschichtig und oft schwierig Trauerarbeit für Betroffene ist.

Vierlei Anknüpfungspunkte wurden geschaffen: „Warum, Tod, kamst Du so plötzlich?“, „Warum gab es eine lange Zeit des Leidens?“ oder „Nie hätte ich gedacht, dass die Einsamkeit so schmerzhaft ist.“ Bezüge zu eigenen Trauern („Wie kann die Sonne scheinen, wo alles um mich herum dunkel geworden ist?“) wurden ebenso angesprochen wie der würdevolle Umgang mit dem Nächsten: „Keine klugen Worte, keinen schnellen Trost wünsche ich mir von Euch.“

Nach den Worten und Erfahrungen der Trauerbegleiterin am Karlsruher Hauptfriedhof sei die Trauer für Betroffene



Teelichter als Erinnerung für die Verstorbenen legten die Besucher des Eröffnungsgottesdienstes der zwölfte Hospizwochen nieder, bevor sie sich mit einem Salbungsritus für die kommende Zeit stärken ließen. Foto: Schüle

oft ein Wechselbad der Gefühle: „Wie in einem schwankenden Boot such ich meinen Weg durch die dunkle Landschaft der Trauer“. „Gott geht mit uns, damit wir es wagen, die Augen nicht ver-

schließen und uns nicht verwirren lassen von gegenwärtigen Belastungen“, legte Pfarrer Walter Peter das biblische Mottowort des Josuabuches stärkend und ermutigend zugleich aus.

Hospizarbeit

Das Wort Hospiz kommt vom lateinischen „hospitium“ = Herberge. Dahinter verbirgt sich zunächst eine spezielle Pflegeeinrichtung der Sterbebegleitung. Zunehmend wichtiger geworden ist in den letzten Jahren aber das Konzept der ganzheitlichen Sterbe- und Trauerbegleitung. Der Kranke und seine Angehörigen stehen im Zentrum des Dienstes, die Unterstützung erfolgt oft durch ein interdisziplinäres Team. Die Einbeziehung freiwilliger Begleiter steht ebenso im Mittelpunkt, wie die Palliativmedizin mit besonderer Sorge für Schmerzfreiheit und Lebensqualität Vorrang vor einer rein auf Heilung ausgerichteten Behandlung hat. Bei allen Bemühungen steht der Wille des Kranken an erster Stelle. Angeboten wird in der Hospizarbeit auch eine spezielle Trauerbegleitung für die Hinterbliebenen.

Der Einladung von Pfarrer Daniel Fritsch, sich mit dem Trauerprozess auf einen gemeinsamen Weg zu machen, folgten die Gottesdienstbesucher dann mit einem Lichtergang auch ganz persönlich. So waren die vielen Teelichter, die die Besucher zu einem Kreuz im Altarraum zusammenstellten, sowohl Ausdruck von Helligkeit auf dem persönlichen Lebensweg, als auch Erinnerung an einen lieben Menschen, den man verloren hat. Viele Besucher machten außerdem von der Möglichkeit Gebrauch, sich ganz persönlich mit Salböl und Segensworten für die kommende Wegstrecke stärken zu lassen. Die Fürbitten, in die auch die Verstorbenen mit eingeschlossen waren, wurden von der Verantwortlichen der Hospizwochen vorgetragen.

Der erste Vortrag der Hospizwochen findet am Montag, 22. Februar, um 19 Uhr im Martin-Luther-Haus in Bad Rappennau statt. Bestatterin und Diplomtheologin Barbara Rolf (Leinfelden) spricht über „Der Tod in den Religionen der Welt“. Gebühr: drei Euro.

Zweimal ging's zum Löschen

Mehr Übungen als Einsätze für Obergimperner Floriansjünger – Lob für das Engagement

Bad Rappennau-Obergimpfern. Bei der Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Obergimpfern verwies der stellvertretende Kommandant Jörg Welzig auf aktuelle Zahlen der Abteilung: Derzeit gibt es 27 Aktive, 13 Jugendliche, darunter ein Mädchen und sieben Mitglieder in der Altersmannschaft. Die 19 Übungen der aktiven Mannschaft waren im Durchschnitt mit über 50 Prozent sehr gut besucht. Die Abteilung Obergimpfern wurde zehnmal alarmiert.

Zwei kleinere Brandeinsätze sowie acht technische Hilfeleistungen waren im

Jahr 2009 zu verzeichnen. Als neue Feuerwehrkameraden wurden Andreas Haffelder, Martin Gabel, Lukas Hinder und Mark Laule aus der Jugend in die Reihen der Aktiven übernommen. Steffen Stattelmann wurde einstimmig für fünf Jahre zum neuen Gerätewart gewählt. Jugendleiter Denis Werner berichtete über die Jugendarbeit, die er zusammen mit Daniel Pieper, Marcel Rösch und Christian Raschka anbietet. OB-Stellvertreter Volker Dörzbach, Gemeinderätin Resi Kühne sowie der stellvertretende Stadtkommandant Bernd Guggolz bedankten sich

namens der Stadt bzw. Gemeinde für die geleistete Arbeit. Ein besonderer Dank ging an den stellvertretenden Abteilungskommandanten Jörg Welzig. Daniel Blesinger bedankte sich für die im vergangenen Jahr gute Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und dem DRK und auch Hans Lakos lobte den Einsatz der Floriansjünger zugunsten des TSV.

Die Abteilung wurde gebeten, für das Amt des Schriftführers einen Nachfolger zu suchen, da der jetzige Amtsinhaber im Jahr 2011 die Wahl aus geschäftlichen Gründen nicht mehr antreten wird.

Ravensburggemeinde trifft Finanzkrise nur am Rande

Dank Millionenrückzahlung steht Haushalt 2010 auf solidem Fundament – Gesundheitszentrum ein „Glücksfall für die Gemeinde“

Von Ruben Höhl

Sulzfeld. Als erster Punkt auf der Tagesordnung des Sulzfelder Gemeinderates stand die Verabschiedung der Haushaltsatzung mit Haushaltsplan für das Jahr 2010. Das Gesamtvolumen des Haushaltes 2010 beträgt 11 438 100 Euro. Davon entfallen 7 778.600 Euro auf den Verwaltungshaushalt und 3 659 500 Euro auf den Vermögenshaushalt. Der Erwerb eines Kletterturms im Bereich der Blanc-und-Fischer-Schule mit 30 000 Euro wurde noch hinzugefügt.

Dabei werden 15 000 Euro, mit denen sich die Schule an diesem Kletterturm beteiligt, als Einnahmen kalkuliert. Für den Windfang an der Leichenhalle werden 8 000 Euro bereitgestellt. Wie Bürgermeister Eberhard Roth bekanntgab, verzeichnen die Kommunen im Land einen Einbruch von drei Milliarden Euro. Ohne die Rückerstattung der Einlage des Abwasserzweckverbandes in Höhe von einer Million Euro hätte in Sulzfeld über einige Punkte auf der Tagesordnung, wie zum Beispiel die Erweiterung des Kindergartens, nicht mehr diskutiert werden können.

So kommt die Ravensburggemeinde einigermaßen ungeschoren aus dem „Tal



So stellt sich der Planer die bauliche Erweiterung des kommunalen Kindergartens in Sulzfeld vor. Foto/Repro: Höhl

der Tränen“ heraus, jedoch können viele wünschenswerte Maßnahmen im Moment nicht in Angriff genommen werden. So wurde beispielsweise der barrierefreie

Zugang zum Rathaus, der die Errichtung eines Aufzuges vorsieht, auf 2012 verschoben. Laut Roth muss in den nächsten Jahren Bestandspflege betrieben und die

Qualität erhalten werden. Roth sieht die derzeit nicht so angespannte Finanzlage auch darin begründet, dass in den vergangenen Jahren gut gewirtschaftet wurde.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt befasste sich mit dem geplanten Gesundheitszentrum an der Gartenstraße. Dazu stellte Architekt Wolfram Pfaus den Entwurf eines viergeschossigen Gebäudes vor, in dem die Sulzfelder Gesundheitsversorgung zusammengefasst werden könnte. Im Bereich des Gesundheitszentrums sollen 20 Parkplätze für Patienten errichtet werden. Ebenso soll es möglich sein, Patienten liegend anzuliefern.

Bürgermeister Roth nannte die Tatsache dass sich Ärzte, Mediziner und Therapeuten so stark engagieren und auch der Investor mit im Boot sitzt, einen Glücksfall für die Gemeinde. Das gleiche Engagement wünscht er sich für das Bahnhofgebäude, das eine neue Nutzung sucht.

Wolfram Pfaus stellte ebenso einen Plan zur Erweiterung des kommunalen Kindergartens in der Schillerstraße vor. Dabei ist vorgesehen, auf den zweiten Turnraum mit 70 Quadratmetern zu verzichten, was eine Kostenersparnis von 110 000 Euro darstellt. Diesem Entwurf wurde von Seiten des Gemeinderats zugestimmt.

RNZ-UMFRAGE

Was bleibt, was kommt?

Ende einer Bürgermeister-Ära

Sulzfeld. (tk) Zäsur im Ort: Die Ära Eberhard Roth geht nach stolzen 40 Jahren zu Ende. Was war in Ordnung, was muss anders laufen, wie soll der neue Mann sein?

Gottlob Krauß, Bäckermeister: Ach, so richtig im Argen liegt nichts – aber was, wenn die E.G.O. jetzt abzieht? Naja, und die Stadtbahn bringt wenig Leben ins Dorf. Oder besser: Sie bringt schon Leben, aber davon spürt man wenig. Unser alter Bürgermeister ist ein Ruhiger, vielleicht braucht's künftig etwas mehr Schwung. Aber bei neuen Ortschefs ist's immer ähnlich: Der eine bringt ein Hallenbad, der andere eine Halle. Wichtig wär', dass sich innerorts die Läden halten können und neue Fuß fassen.



Ralf Stephan, Maschinenschlosser: Wir haben, was wir brauchen. Die S-Bahn und der REWE-Markt sind super. Gut, ein Schwimmbad hätten sich früher viele gewünscht. Vielleicht ließe sich unterhalb der Burg ja ein See anlegen. Die Streckenführung beim Märzenmarkt gehört verbessert – früher war's uriger. Außerdem gehört ein Halteverbot entlang der Hauptstraße her. Ein neuer Mann hat's nicht leicht. Besseres kommt selten nach. Einsatz für kleine Handwerksbetriebe erscheint mir am Wichtigsten.



Erna Sager, Hausfrau: Volksnah muss der Neue sein. Wie unser Bürgermeister. Gut, jemand wie ich hat wenig mit dem Bürgermeister zu tun. Aber freundlich, das ist er. Und ich könnte nicht sagen, dass mir in Sulzfeld etwas fehlt. Und was man nicht hat, das kann man nicht ausgeben. Dann haben wir halt kein Hallenbad, kein Schwimmbad. Dafür gibt's das Bürgerzentrum und Vereine gerade genug. Und die Jugend weiß vermutlich auch, was sie abends hier machen kann.



Jörg Sauer, Erzieher: Der Bürgermeister ist nicht mein Fall. Der Neue soll nicht zu klientenpolitisch sein, kein Mauscher. Möge er die alte Bausubstanz erhalten und das Dorf grüner machen. Nicht noch das letzte Fachwerk abreißen, wie ein Betonkopf. Gut, von der Art her, gibt's Schlimmeres. Herr Roth kommt schon klar – mit seinen Feuerwehrleuten. Und das Beste sind die ganzen nichtöffentlichen Sitzungen. Es heißt: Sulzfeld – immer in Bewegung. Ja, rückwärts.



Tanja Bauer, Bäckereifachverkäuferin: Es wird wohl schwer werden, in diese Fußstapfen zu treten. Man muss sich das gut überlegen – und das Thema wird im Ort heiß diskutiert. Mein Eindruck von Herrn Roth ist, dass er hilfsbereit und gut ansprechbar ist. Größte Zukunftsaufgabe ist die Ansiedlung von Gewerbe, nicht nur, weil die Ego uns vielleicht verlässt. Ansonsten haben wir noch viele Geschäfte und Infrastruktur innerorts. Das sollte man erhalten und gut pflegen.



Klaus Maier, selbständig: Wir haben damals ja sozusagen den Schwaben gekriegt. Und viele waren skeptisch. Aber es war das Beste, was passieren konnte. Jetzt wollen sich ja einige Sulzfelder bewerben. Ich bin für jemanden von außerhalb. Einen Verwaltungsmenschen mit profundem Wissen, nicht hoch studiert, der mit der prekären Lage umzugehen weiß, wenn zum Beispiel die Ego abzieht. Das Feld in Sulzfeld ist im Grunde aber ganz gut bestellt.



Fotos: Kegel